

Bernd Gombold

Zwei wie Hund und Katz

Ein Lustspiel in drei Akten

für 5 Damen und 8 Herren

E 273

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Zwei wie Hund und Katz (E 273)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag -festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02-61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben.

Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

I N H A L T S A N G A B E

Es ist schon merkwürdig! Über Nacht rückt ein kleines, unscheinbares Dorf in den Mittelpunkt der Presse-, Radio- und Fernsehberichterstattung. Sogar der Ministerpräsident interessiert sich urplötzlich für dieses Dorf und schickt deshalb einen hochkarätigen Ministerialbeamten. Und dabei fing alles so harmlos an: Der Bürgermeister und der Dorfpfarrer, seit jeher Nachbarn, streiten wieder einmal, daß die Fetzen fliegen. Und das, wo doch die 1200-Jahr-Feier der

Gemeinde ins Haus steht! Der Bürgermeister ist derart von sich überzeugt, daß er sich als Brunnenfigur auf der Mitte des Dorfplatzes verewigen läßt. Diese Selbstverherrlichung ist dem Pfarrer zuwider. Wen wundert es, daß er im Zorn meint, aus diesem Dorfbrunnen müsse schon Heilwasser fließen, damit er mit dem Bürgermeister zusammenarbeiten könne.

Dieser Ausspruch hat fatale Folgen! Der gerissene Opa und der Altknecht, zwei "kaisertreue Haudegen" vom alten Schlag, nutzen die Ankunft von Feriengästen, um den "Wunsch" des Pfarrers wahr werden zu lassen. Angeblich sei ein Feriengast durch einen Sturz vom Heuboden schwer verletzt worden, aber durch die Berührung mit dem Brunnenwasser wieder geheilt, erzählt man sich. Daraufhin bricht das Heilwasser-Fieber aus. Bürgermeister und Pfarrer werten dieses Phänomen als Ergebnis ihrer "blendenden Nachbarschaft" und werden plötzlich Freunde.

Presse, Fernsehen und Radio lassen nicht lange auf sich warten, ebenso wenig der "Commerz". Beflügelt durch unerwartete Einnahmen aus dem Heilwasserverkauf, planen die beiden nicht nur eine 1200-Jahr-Feier, sondern ein Jahrhundertereignis. Vorschnell wird ein vermeintlicher Opernstar engagiert. Doch an dessen Echtheit darf gezweifelt werden, denn der gewiefte Opa hat die Fäden in der Hand und bereitet dem Heilwasser-Fieber ein schnelles Ende.

Selbstverständlich können - und sollen - die südwest-deutschen Anspielungen auf solche im Spielort umgestellt werden. Auch die Verwendung des örtlichen Dialekts wird sehr empfohlen.

P E R S O N E N

JOHANNES RESTLE, Bürgermeister, sehr von sich überzeugt, überhebliches Auftreten, geldgierig, ca. 50 Jahre alt

ERNA RESTLE, seine Frau, "schlagfertig", sehr energisch, resolute Person, kann aber auch gutmütig sein, ca. 50 Jahre alt

BÄRBEL RESTLE, deren Tochter, Krankenschwester, hübsch, intelligent, ca. 20 Jahre alt

WILHELM RESTLE, Opa, Schlitzohr, vom alten Schlag, für jeden Streich zu haben, gerissen, ca. 70 Jahre alt

KARL, Altknecht bei Restles, bester Freund von Wilhelm, gemeinsam sind sie unschlagbar, bei jeder Dummheit dabei, ca. 60 Jahre alt

LINA, Magd bei Restles, naiv, nicht sehr schlau, harte Schale, weicher Kern, rauhe Umgangsform, ca. 30 Jahre alt

SEBASTIAN, Dorfpfarrer, intelligent, hat es faustdick hinter den Ohren, streitet gern, ca. 50 Jahre alt

HEDWIG, Pfarrhauserin, streng, aber der gute Geist des Hauses, "ihren Pfarrer" stellt sie über alles, ca. 60 Jahre alt

GUSTAV, Feuerwehrkommandant, hinterlistig, immer zu Späßen aufgelegt, hat nur die neue Feuerwehrfahne im Kopf, ca. 40 Jahre alt

MICHAEL, heimlicher Freund von Bärbel, Musikstudent, begnadeter Sänger, gewieft, ca. 25 Jahre alt

KLOTHILDE SONNENSCHNEIDER, Feriengast, energisch und herrschsüchtig, unangenehme Person, ca. 40 Jahre alt

KNUTH SONNENSCHNEIDER, Feriengast, steht völlig im Schatten seiner Frau, hat nichts zu melden, ängstlich, ca. 40 Jahre alt

LEO LACHMANN, Regierungsdirektor, der typische Beamte, penibel, exakt, dienstefrig, ca. 40 Jahre alt

BÜHNENBILD

Freie Landschaft.

Auf der rechten Seite das Pfarrhaus mit einem Fenster und einer Tür. Schlichte Fassade, am Vordach hängt eine Blumenampel. Am Haus eine kleine Holzbank und ein Tisch mit zwei Stühlen.

Auf der linken Seite das Haus des Bürgermeisters mit schöner Hausfassade, verzierten Fensterläden und Fensterrahmen, Blumenkästen, wuchtige Haustür. An der Wand hängt ein altes Wagenrad o.ä. Vor dem Haus steht ein moderner, runder Tisch mit mehreren Stühlen.

Die beiden Häuser trennt in der Mitte der Bühne ein Gartenzaun mit einer Gartentür. Entlang des Zaunes sind beidseitig kleine Blumenbeete und Strauchwerk.

Im Bühnenhintergrund ist eine freie Landschaft mit Holzschopf oder Gartenlaube oder die Ansicht eines Straßenzuges, Dorfes oder Waldstücks.

1. A K T

1. Szene:

Auf der linken Bühnenhälfte ist Lina auf einen Stuhl gefesselt, ein Halstuch ist vor ihren Mund gebunden. Neben dem Stuhl steht ein Hackstotzen, darin steckt ein großes Beil. Wilhelm und Karl tragen alte Uniformen mit Säbeln und haben je ein Gewehr mit Bajonett in der

Hand. Beide marschieren im Gleichschritt um Lina. Aus einem Cassettenrecorder tönt "Preußens Gloria".

Karl:

... und eins, und zwei, und drei, Abteilung haaaalt! Rechts um zur Meldung an den Kaiser.

beide stehen stramm

Wilhelm:

Seine Majestät, Wilhelm II., König von Preußen und Kaiser von Deutschland, er lebe hoch.....

beide

.... hurra, hurra, hurra!

Karl:

wieder normal

Und was kommt jetzt, Wilhelm?

Wilhelm:

piekst Lina mit dem Bajonett und deutet auf den Hackstotzen

Die Enthauptung!

Karl:

Sollen wir sie wirklich köpfen?

Wilhelm:

Warum nicht, das gefällt dem Kaiser!

Karl:

Ich meine ja nur, aufhängen ginge bedeutend länger!

Wilhelm:

Also wenn der Kaiser Wilhelm zu unserer 1200-Jahr-Feier in die Gemeinde kommt, dann müssen wir ihm ja schließlich was bieten. Deshalb ...

macht Handbewegung

... runter mit der Rübe, Lina!

Lina zappelt immer stärker

Karl:

Ich wär doch lieber für Aufhängen!

Wilhelm:

Karl, lies doch, was der Kaiser uns geschrieben hat:

zieht einen Brief aus dem Uniformrock und liest

"Geschätzte Dragoner Wilhelm und Karl..... und

möchte anlässlich meines Kommens an Ihrer 1200-Jahr-Feier einer Enthauptung des Feindes auf dem Brunnenplatz Ihres Dorfes beiwohnen." Deutlicher geht es wohl nicht mehr, oder, Karl?

Karl:

Und warum muß es ausgerechnet die Lina sein?

Wilhelm:

Unsere Lina wollte doch schon immer mal im Mittelpunkt stehen. Was bietet sich da besser an, als

solch eine Veranstaltung. Komm, Karl, bring die Gefangene her!

hebt drohend die Axt hoch

Karl:

Im Namen seiner Majestät, des Kaisers:

Mitkommen, Widerstand ist zwecklos!

bindet Lina los und nimmt das Tuch vom Mund

Lina:

schreit und wehrt sich

Hilfe, Hedwig, Hedwig, die wollen mich köpfen

2. Szene:

Hedwig:

mit großem Besen von rechts aus dem Haus, schlägt auf Karl und Wilhelm ein

Loslassen, sag ich! Ihr elende Lumpen, euch werd ich helfen, laßt mir bloß die Lina in Ruhe!

Wilhelm:

Komm Karl, Rückzug zur Lagebesprechung! Der Feind ist in der Überzahl! Die Weibsbilderkavallerie kennt keine Gnade.

beide hinten links ab

Lina:

ganz aufgeregt

Gott sei Dank bist du rechtzeitig gekommen, Hedwig! Sonst hätten die mich beinahe wieder geköpft, so wie gestern!

Hedwig:

nimmt sie in den Arm

Noch sitzt der Kopf auf dem richtigen Platz! Solche Kindsköpfe, jetzt bin ich über 30 Jahre Pfarrhauserin, aber das habe ich noch nicht erlebt. Da wird man ja verrückt, wenn man solche Nachbarn hat.

Lina:

Hedwig, ich habe solche Angst vor der 1200-Jahr-Feier! Hoffentlich kommt der Kaiser nicht, sonst muß ich ja wirklich ohne Kopf rumlaufen.

Hedwig:

Oh Lina, wie oft hab ich dir schon gesagt, daß es keinen Kaiser mehr gibt, der ist schon längst gestorben. Und geköpft wird auch niemand!

Lina:

Aber lies doch den Brief, den hat der Kaiser doch selbst unterschrieben.

Hedwig:

nimmt den Brief vom Tisch

Lina, diesen Brief haben die beiden alten Simpel doch

selbst geschrieben. Typisch, schon in der Volksschule hat der Wilhelm immer im Diktat einen "Sechser" gehabt: Einen Fehler nach dem anderen. Schreibt der "Kommen" vorne mit "ck".

Lina:

Wieso, wie schreibt man das sonst?

Hedwig:

Oh Lina, mit dir wird es auch nicht mehr besser!

Lina:

Du, Hedwig, tut köpfen eigentlich weh?

Hedwig:

Du kannst es ja mal ausprobieren.

Lina:

Also ich glaube nicht. Weil gestern hab ich unserer alten Legehenne den Kopf abgeschlagen und sie hat sich gar nicht mehr bewegt und auch nicht mehr gegackert. Deswegen kann das Köpfen gar nicht so weh tun.

Hedwig:

Die alte Legehenne? Die war doch euer bestes Vieh im Stall, die hat doch am meisten Eier gelegt.

Lina:

Der Herr Bürgermeister hat gesagt, ich soll das machen. Die blöde Henne hat nämlich schon wieder zu euch rüber in Pfarrers Garten ein Ei gelegt. Dann hat der Bürgermeister gesagt, bevor der Pfarrer nochmal ein einziges Ei von uns bekommt, soll ich der Henne den Kragen runterhauen. Außerdem hat sie ein "Kalk-Fidle" gehabt, jetzt gibts heut eben Hühnersuppe.

3. Szene:

Pfarrer:

von rechts aus dem Pfarrhaus, streng

Hedwig, was machst du da drüben? Verlasse sofort dem sein Grundstück und komm wieder rüber.

Johann:

von links aus dem Bürgermeister-Haus

Lina, wie oft hab ich dir schon gesagt, du sollst mit denen da drüben nicht mehr reden! Will sie dir wieder einen Heiligenschein aufschwätzen?

Lina:

Herr Bürgermeister, Herr Bürgermeister, hast du gewußt, daß es den Kaiser Wilhelm gar nicht mehr gibt?

Hedwig:

Lina, komm wir gehen. Jetzt geht die Streiterei schon wieder los!

Johann:

Wenn da einer geht, dann du, Pfarrhauserin! Die Lina

bleibt da! Lina, hol mir die Zeitung raus!

Lina gehorcht, Johann setzt sich mit dem Rücken zum Pfarrhaus an den Tisch

Pfarrer:

Hedwig, komm sofort rüber und hol mir mein Frühstück raus!

Hedwig gehorcht, Pfarrer setzt sich mit dem Rücken zum Bürgermeisterhaus an den Tisch

Lina:

von links

Da ist deine Zeitung, Herr Bürgermeister.

Johann:

Lina, das ist die Zeitung von gestern!

Lina:

Dann hab ich mit der neuen Zeitung heute morgen das Feuer angemacht. Ist das schlimm?

Pfarrer:

ruft auffällig laut ins Haus

Hedwig, bring mir auch gleich die Zeitung von heute morgen mit, damit ich sie in aller Ruhe lesen kann.

Hedwig:

mit Tablett von rechts

Lassen Sie es sich gut schmecken, Herr Pfarrer!

Pfarrer:

erhebt sich und betet andächtig zum Himmel

Herr, ich danke dir für deine Güte, daß du fremde Hühner schickst, die in meinen Garten Frühstückseier legen.

klopft auffällig und genüßlich das Frühstücksei auf

Johann:

betet ebenso

Und ich danke dir, Herr, daß ausgerechnet das Huhn, das in anderleuts Gärten Eier legt, einen Wassergack und keine Federn mehr hatte. Das Ei soll Ihnen besonders gut schmecken, Herr Pfarrer!

für sich

Bauchkrämpfe soll er davon bekommen!

Lina:

Herr Bürgermeister, du hast doch gesagt, daß du mit dem Herr Pfarrer kein Wort mehr sprichst.

Johann:

Von mir aus! Lina, dann sag dem da drüben, er soll sich das Ei besonders gut schmecken lassen!

Lina:

geht zum Zaun

Herr Pfarrer, der Herr Bürgermeister hat gesagt, ich soll

Ihnen sagen, daß..... ??? Herr Bürgermeister, was soll ich ihm nochmal sagen?

Pfarrer:

Hedwig, sag ihm, daß das Ei vorzüglich schmeckt und daß seine Hühner spendabler seien als er selbst, sonst hätte er schon längst was für die Kirchendachrenovierung gespendet.

Hedwig:

Der Herr Pfarrer sagt, daß das Ei.....

Johann:

Lina, sag ihm, daß er keinen "Roten" von mir bekommt! Vorher baue ich im Nachbarort ein Kongresszentrum, obwohl ich von denen keine einzige Stimme bei den Kreistagswahlen bekommen habe.

Lina:

Herr Bürgermeister, was ist ein Kongresszentrum?

Johann:

Lina, und frage ihn, ob er meinen Leserbrief schon gelesen hat!

Pfarrer:

liest Zeitung vor, erboet

"Pfarrer behütet nicht seine Schafe, sondern schaut, daß er seine Schäfchen im Trockenen hat", so eine Frechheit! Hedwig, sag diesem Geizkragen, daß ich auf sein Geld verzichte! Von mir aus soll er sich damit nochmals einen Bürgermeister-Gedächtnisbrunnen ins Dorf stellen. Sag ihm, daß er aber diesmal als Brunnenfigur nicht wieder sich selbst, sondern seine Legehenne zur Erinnerung an die vielen Frühstückseier nehmen soll.

Johann:

Lina, frag ihn, ob er aus dem Klingelbeutel vom letzten Sonntag wieder seinen Urlaub finanziert!

Pfarrer:

Hedwig, frag diesen Steuerbetrüger, ob er überhaupt noch weiß, wie ein Klingelbeutel aussieht oder ob das Bierglas das einzige ist, in das er noch reinschaut!

Hedwig:

Komm Lina, wir gehen arbeiten, das hören wir uns nicht alles an!

beide beginnen links und rechts des Zaunes den Garten zu machen

Johann:

Hiergeblieben, Lina! Soll ich dir mal erzählen, was unser Merkwürden mit dem Klingelbeutel macht? Immer nach dem Gottesdienst in der Sakristei wirft er das Geld in die Luft und sagt zu den Ministranten: "Was der Herr

brauchen kann, wird er schon oben behalten, der Rest ist für uns!"

Pfarrer:

Hedwig, was glaubst du, wie unser sauberer Schultes mit den Gemeindefinanzen umgeht? Seine ganzen Frauengeschichten läßt er als Kultur- und Gemeinschaftspflege laufen und finanziert sie aus dem Repräsentationsfond!

4. Szene

Erna:

mit Teppichklopper erbozt von links aus dem Haus
Johann! Johannes Restle! Was muß ich zufällig im Vorbeigehen erfahren? Weibergeschichten? Du Lump, du Weiberheld, du Betrüger, du Paragraphen-Casanova, du Rathaus-Bandit! Dir werd ich helfen! Dir bring ich noch Respekt bei! Komm sofort mit ins Haus, damit ich dir deine Weibergeschichten austreiben kann!
prügelt ihn mit dem Teppichklopper ins Haus, beide links ab

Pfarrer:

blickt zum Himmel, gütig

Unser Herrgott vermag eben den Spreu vom Weizen zu trennen.

Erna:

blickt nochmals aus der Tür
Gelobt sei Jesus Christus, Herr Pfarrer.
wieder links ab, im Hintergrund hört man sie wieder schimpfen

Lina:

schreit plötzlich auf und jammert
Au, auweh, ohje, jetzt verblute ich

Hedwig:

erschrocken

Was ist passiert, Lina?

Lina:

Der Herr Bürgermeister hat gesagt, ich soll hier im Garten Stacheldraht legen, daß es den Pfarrer jenseitsmäßig erwischt, wenn er bei Nacht wieder hier umeinanderschnüffelt, und jetzt hat es mich selbst erwischt!

Pfarrer:

Lina, die kleinen Sünden strafft der Herr sofort!

Hedwig:

Das bringt was! Es wäre besser, er würde es sofort verbinden. Komm mit ins Pfarrhaus, Lina, ich mache dir einen Verband ran.

Wilhelm:

mit Karl von links hinten, wieder in normaler Arbeitskleidung

Komm Karl, die Luft ist rein! Kein einziger Rock mehr in der Nähe! Wissen Sie, Herr Pfarrer, wir Dragoner haben da unsere Prinzipien!

Pfarrer:

So, welche denn?

Karl:

Eine Frau ist ein Ärgernis...

Wilhelm:

...zwei Frauen sind eine Strafe

Pfarrer:

Aber drei Frauen sind eine Heimsuchung! Ich weiß, ich weiß! Oh Wilhelm, mit dir kann man auch ab und zu einen Scherz machen. Wenn ich da an deinen Sohn denke, den Bürgermeister! Der hat den wahrhaftigen Teufel in sich!

Karl:

Aber Herr Pfarrer! Manchmal würden Sie mit Hörnern auch nicht auffallen!

Wilhelm:

Meint ihr beiden nicht, daß ihr euch auf die 1200-Jahr-Feier endlich mal vertragen müßtet? Oder kocht da etwa jeder sein eigenes Süppchen?

Pfarrer:

Wilhelm, bevor ich mit deinem Herrn Sohn und Bürgermeister irgendetwas gemeinsam für die 1200-Jahr-Feier mache, müßte gerade aus dem Dorfbrunnen, auf dem er sich als Brunnenstatue hat verewigen lassen, Heilwasser fließen.

5. Szene:

Gustav:

von rechts hinten

Grüß Gott, die Herren, so, wie gehts ums Haus rum?

Pfarrer:

Es könnte besser sein, Gustav.

Gustav:

Man sieht Ihnen aber noch keine Not an, Herr Pfarrer. Ich wollt mich nur mal erkundigen wegen der Fahnenweihe.

Pfarrer:

Fahnenweihe?

Gustav:

Der Schultes spendiert doch der Freiwilligen Feuerwehr anläßlich der 1200-Jahr-Feier unserer Gemeinde eine

neue Feuerwehrfahne! Und die müssen Sie weihen!

Wilhelm:

Ohje, wenn mein Sohn die Fahne spendiert, dann ist sie nicht viel größer als ein Taschentuch!

Pfarrer:

Wenn der Bürgermeister die Fahne spendiert, dann weihe ich sie auf keinen Fall!

Karl:

Geht das schon wieder los?

Gustav:

Und wenn sie der Pfarrer weiht, dann bezahlt der Schultes keinen Pfennig daran! Wenn ich so genau überlege, dann ist mir eine bezahlte Fahne lieber als eine geweihte!

geht auf die linke Bühnenhälfte zum Haus des Bürgermeisters

Wo ist der Schultes?

Pfarrer:

schadenfroh

Er hat gerade eine private Unterredung mit seiner Frau!

6. Szene:

Klothilde:

von rechts hinten, aufgestylt, mit großem Sonnenhut und Sonnenbrille, schmuckbehangen. Dahinter Knuth in spärlicher Kleidung, trägt mehrere Gepäckkoffer und Klothildes Schminkkoffer

Gütiger Gott, Herr Pastor, helfen Sie mir, ich habe mich völlig verirrt.

Pfarrer:

Verirrte Schäflein soll man zur Herde zurückführen. Womit kann ich Ihnen helfen?

Knuth:

Wir ... wir

Klothilde:

Knuthchen, Knuthchen! Wie oft habe ich dir schon gesagt, daß du dich nicht ungefragt äußern sollst!

Knuth:

Klothilde, ich.....

ihm fällt der Schminkkoffer zu Boden

Klothilde:

brüllt ihn an

Waschlappen, nicht einmal imstande, etwas Gepäck zu tragen! Entschuldigen Sie, Herr Pastor, aber Knuthchen ist für mich wie ein Bremsklotz, der meine vielfältigen Initiativen bremst!

Knuth muß husten, läßt dabei die restlichen Koffer fallen

und fällt rückwärts über die Koffer, liegt hilflos auf dem Boden

Klothilde:

brüllt wieder

Steh auf, Tolpatsch! Oder willst du hier Wurzeln schlagen?

Pfarrer:

Ist er Ihr Diener?

Klothilde:

Diener? Herr Pastor, ich wünschte, es wäre so!

enttäuscht

Er ist mein Gatte, leider!

Pfarrer:

Womit kann ich Ihnen nun helfen?

Klothilde:

Ach Herr Pastor, ich bin ganz verzweifelt! Seit einer halben Stunde irre ich hier im Dorf umher! Ob ich wohl nun richtig bin?

Pfarrer:

Bei mir sind Sie immer richtig! Setzen Sie sich bitte!

Kann ich Ihnen etwas Frisches zu trinken anbieten?

Knuth will sich setzen

Klothilde:

Hat der Herr Pastor etwa dich gemeint, Knuthchen? Ich bezweifle dies.

setzt sich

Pfarrer:

Ihr Gatte kann sich natürlich auch setzen!

Klothilde:

Nur keine Umstände, Herr Pastor! Knuthchen ist es gewohnt zu stehen! Lange Rede, kurzer Sinn, Herr Pastor, ich suche Herrn Bürgermeister Johannes Restle. Ich bin höchstpersönlich von ihm eingeladen worden!

Pfarrer:

springt auf, wütend

Und was wollen sie dann noch bei mir? Ich bin der Pfarrer, sieht man das nicht? Und zu trinken gibt's auch nichts!

Wilhelm:

Oha, Herr Pfarrer, weist man so verirrte Schäflein zurecht?

Pfarrer:

Als Hirte bin ich für schwarze Schafe nicht zuständig!

rechts ab ins Haus

Karl:

Wenn Sie den Herrn Bürgermeister suchen, dann müssen

Sie mit ihrem großen Hut und ihrem Knuthchen auf unsere Seite kommen, denn der Bürgermeister wohnt hier!

Klothilde:

Das hätten Sie auch gleich sagen können!

Karl:

Sie haben ja nicht danach gefragt!

Klothilde:

Knuthchen, die Koffer!

Knuth hat Mühe, alle Koffer wieder aufzunehmen

Klothilde:

steht vor der Gartentür

Knuthchen, öffne mir gefälligst die Tür!

Knuth:

Wenn du meinst, Klothilde.

läßt alle Koffer wieder fallen

Klothilde:

brüllt

Wie oft muß ich dir noch beibringen, daß du die Koffer nicht fallen lassen sollst! Waschlappen!

stolziert durch die nun geöffnete Tür

Wilhelm:

Du, Karl!

Karl:

Was ist?

Wilhelm:

Wenn die mir gehören würde, der würde ich mehr Schläge als Essen geben!

Gustav:

Die gehört an den Herd, der Herd in den Keller und der Keller unter Wasser!

Klothilde:

Verzeihen Sie, meine Herrn. Es ist mir äußerst peinlich, aber Knuthchen braucht einfach eine starke Hand. Er ist so unbeholfen und benimmt sich wie ein ungezogenes Schoßhündchen!

Wilhelm:

Aber beißen tuts Knuthchen nicht, oder?

7. Szene:

Johann:

von links aus dem Haus, hält sich den Kopf

Jetzt hat meine Erna schon wieder einen Teppichklopfer an mir zusammengeschlagen, schon der dritte in dieser Woche. Das geht langsam ins Geld!

Klothilde:

freudig, fällt Johann um den Hals

Johannes, Johännchen, Jojo-Schatz, ich bin da!

Johann:

Um Gottes willen, wer ist das?

Klothilde:

Erkennst du mich nicht mehr? Ich bin es, Klothilde Sonnenschein, Klothildchen hast du mich immer genannt! Du hast mir doch als 10.000ste Besucherin des Bauernmuseums ein Essen spendiert. Und dann in der Nacht hast du mich zwei Wochen zu dir eingeladen. Und nun bin ich hier! Freust du dich denn nicht auf mich?

Johann:

Ja ja, ich kann mich erinnern! Aber erzähle bloß nicht so viel, wenn das meine Frau hört! Komm schnell mit ins Gästezimmer, meine Frau darf dich nicht sehen!

deutet auf Knuth

Wer ist der da?

Klothilde:

Ach, er ist keiner Erwähnung wert! Laß uns gehen!
zu Knuth

Und du bleibst hier stehen, rührst dich nicht von der Stelle und machst keinen Mucks, bis ich wiederkomme, ist das klar?

Johann:

Und ihr drei habt nichts gehört und gesehen!

mit Klothilde links ab ins Haus

Wilhelm:

stellt sich vor Knuth und bellt

Wau-wau.... der bellt ja gar nicht! Komm, setz dich zu uns her!

Knuth:

Aber Klo.....

Karl:

Wenn du aufs Klo mußt, kannst du hinters Haus gehen!

Knuth:

Aber Klothilde, was wird sie dazu sagen?

Gustav:

Sag bloß, die nimmst du auch noch auf's Klo mit?

Wilhelm:

Also für meine Begriffe ist deine Klothilde eine "Beißzange", und zwar eine granatenmäßige! Komm, hock dich her zu uns!

Knuth:

Wenn Sie meinen.

setzt sich zaghaft

Wilhelm:

Wie heißt du eigentlich richtig?

Knuth:

Knuth, Knuth Sonnenschein.

Karl:

Kann man auch Knuth heißen. Man heißt entweder Karl oder Gustav oder Wilhelm, aber nicht Knuth!

Wilhelm:

Knuth ist nichts! Du brauchst einen richtigen Namen! Weißt du was, wir nennen dich einfach Wilhelm, Kaiser Wilhelm, wie ist das?

Knuth:

Aber was wird Klothilde dazu sagen?

Karl:

Das ist Männersache, das geht diese Wetterhexe gar nix an!

Wilhelm:

Zu der bist du auch gekommen, wie die Jungfrau zum Kind, oder?

Knuth:

Ich hatte mir das auch ganz anders vorgestellt.

Gustav:

Als du die genommen hast, hast du wahrscheinlich auch so einen rabenschwarzen Tag gehabt, wie unser Herrgott, als er die restlichen Weibsbilder erschaffen hat!

Karl:

Willst du was zum Saufen?

Knuth:

Ja bitte, Wasser.

Wilhelm:

Obst- oder Zwetschgenwasser?

Knuth:

Mi ... mi..mineralwasser.

Karl:

Haben deine Nieren überhaupt schon mal etwas richtiges zum Saufen bekommen?

Knuth:

An unserer Hochzeit gestattete mit Klothilde ein Glas Sekt.

Wilhelm:

Ein Kaiser Wilhelm braucht was richtiges zum Saufen! Komm mit auf den Heustock, zu unserem Vorratslager! Vom Obstler bis zum Kirschwasser, alles da!

Knuth:

Aber Klothilde

Wilhelm:

schiebt Koffer beiseite und zieht Knuth mit sich

Ein Kaiser Wilhelm kennt auch keine Angst!

mit Knuth und Karl links hinten ab

Gustav:

Ich bin gespannt, ob der frischgebackene Kaiser Wilhelm das überlebt! Wenn die beiden erst mal loslegen! Aber den Schultes bekomme ich heute auch nicht mehr zu sehen!

Pfarrer:

von rechts aus dem Haus

So Gustav, mit der großzügigen Fahnenpende wirds wohl nichts!

Gustav:

Die Fahne ist das kleinste Problem, Herr Pfarrer. Ich muß den Schultes noch dazu überreden, daß er uns ein niegel-nagel-neues, blitze-blankes, wunderschönes, rotes Feuerwehrfahrzeug kauft. Und Sie, Herr Pfarrer, muß ich noch überreden, daß Sie beides weihen!

Pfarrer:

Niemals! Was mit schmutzigem Geld finanziert wird, verdient keine Weihe.

wieder rechts ab ins Haus

Gustav:

Lobe den Tag nicht vor dem Abend!

8. Szene:

Erna:

aus dem Haus links mit Teppichklopfer, schubst Klothilde grob vor sich her und zieht Johann am Ohr hinterher

Bei allen Heiligen, jetzt hockt der am hellen Morgen mit dieser hochdeutschen Schnepfe auf dem Gästebett und säuft den teuersten Sekt, den wir im Haus haben. Und dabei hab ich ihm vor knapp einer halben Stunde wegen seiner Weibergeschichten noch kräftig die Leviten gelesen! Schämst du dich nicht, du Lump! Und dieser schräge Vogel hat die Bluse schon halb offen!

schlägt mit dem Teppichklopfer auf beide ein

Ich habe jetzt endgültig genug, ich will dich nicht mehr sehen, samt dieser, dieser aufgetakelten Schachtel!

Verswindet, alle beide!

wieder links ab ins Haus

Gustav:

Das waren klare Worte!

Erna:

kommt nochmals heraus und wirft Johann den Teppichklopfer an den Kopf

Den brauche ich jetzt Gott sei Dank nicht mehr! Sucht euch ein anderes Sündennest, aber nicht bei mir zu

Hause!

wieder ab

Klothilde:

Johannes, war diese Kratzbürste etwa deine Frau?

Johann:

hält ihr schnell den Mund zu

Psst, nicht so laut, wenn sie das gehört hat, kommt sie nochmal!

er hebt den Teppichklopfer auf

Nummer 4 in dieser Woche!

Gustav:

Tja, Johann, wer eine Brennessel im Garten hält, braucht sich nicht wundern, wenn er sich daran verbrennt!

Johann:

Gustav, du mußt mir helfen! Nimm die Klothilde zu dir mit nach Hause. Bei mir kann sie nicht mehr wohnen!

Gustav:

Zu mir? Du bist ja verrückt! Meine Frau macht Hackfleisch aus mir! Bring sie doch zum Pfarrer rüber! Der braucht auf die Weibsbilder keine Rücksicht nehmen!

Johann:

Mach mit ihr, was du willst! Ich muß jetzt zuerst meine Frau besänftigen, sonst setzt sie mich wirklich vor die Tür!

links ab ins Haus

Gustav:

Also, Frau Klothilde, wenn sie die kommenden beiden Wochen nicht unter der Brücke schlafen wollen, dann machen Sie jetzt am besten, was ich sage! Kommen Sie mal her.....

flüstert ihr etwas ins Ohr

Klothilde:

Nun gut, auf ihre Verantwortung!

Gustav:

geht mit Klothilde nach rechts zum Pfarrhaus, ruft Herr Pfarrer! Herr Pfarrer, hier will jemand was von Ihnen!

Pfarrer:

wirft böse Blicke auf Klothilde

Was will die? Schickt Sie der da drüben zum Spionieren?

Klothilde:

Ach, Herr Pastor! Der Bürgermeister ist ein Schwein, er hat mich einfach rausgeworfen, weil ich ihm sagte, er hätte mit Ihnen einen netten Nachbarn! Wie kann ich ihm das nur heimzahlen?

Pfarrer:

sehr freundlich

Aber Frau Klothilde, da sind Sie bei mir genau an der richtigen Stelle! Kommen Sie doch rein. Sie bekommen mein Gästezimmer.

beide rechts ab ins Haus

Gustav:

Ha ha..., mit Speck fängt man Mäuse! Auch Kirchenmäuse sind nicht heikel!

rechts hinten ab

9. Szene:

Wilhelm:

mit Karl von links hinten

Herrschaftszeiten, ich spüre von den paar Schnäpsen überhaupt noch nichts, und den Kaiser Wilhelm haut es um wie einen nassen Sack!

Karl:

Der hat das Zeug aber runtergeleert, wie der Pfarrer den Meßwein! Als ich dem den Eimer Wasser über den Kopf geschüttet habe, hat der nicht mal gezuckt! Wie wenn er vom Heustock gefallen und mausetot wäre! Unseren Kaiser Wilhelm bringt wohl nur noch Heilwasser auf die Füße!

Bärbel:

von links hinten in Kleidung einer Krankenschwester

Hallo Karl und Opa, ich habe meine Handtasche vergessen, meine Schicht im Krankenhaus beginnt gleich. Man hat mich deswegen sogar mit dem Krankenwagen hergefahren.

links ab ins Haus

Wilhelm:

überlegt krampfhaft

... vom Heustock gefallen... Heilwasser ... Krankenwagen... Mensch, Karl, ich hab's!

Karl:

Spinnst du, Wilhelm?

Bärbel:

wieder aus dem Haus links mit Handtasche

Sag mal Opa, haben die Mutter und der Vater schon wieder gestritten?

Wilhelm:

ganz aufgeregt

Bärbel-Kind, bist du wirklich mit dem Krankenwagen da, hast du noch einen Sanitäter dabei?

Bärbel:

Aber ja, sogar zwei! Weshalb denn?

Karl:

Denk dir nichts dabei, dein Opa spinnt mal wieder!

Wilhelm:

Wie lange braucht ihr, bis ihr einen Volltrunkenen wieder ansprechbar macht?

Bärbel:

Hm, zwei Infusionen schieben und beidseitig intramuskulär eine Spritze reinhauen, so ungefähr 10 Minuten, dann redet er wie ein Buch!

Wilhelm:

Habt ihr Verbandmaterial und Blutkonserven dabei?

Bärbel:

Klar, jede Menge! Gehört doch zur Grundausstattung von jedem Sanka.

Karl:

Wilhelm, spinnst du jetzt?

Wilhelm:

Karl, begreif doch! Der Kaiser Wilhelm kann sich doch vor Rausch an nichts mehr erinnern! Wir reden ihm ein, er sei vom Heustock 12 Meter auf den Betonboden gefallen. Das überlebt normalerweise kein Mensch! Dann laden wir ihn in den Krankenwagen und schalten die Sirene ein, tatü-tata, so daß es das ganze Dorf hört! In dieser Zeit müssen die Sanitäter von der Bärbel den Kaiser Wilhelm wieder aus seinem Rausch aufwecken und überall Verbände anlegen und mit Blut verschmieren, natürlich so, daß es niemand merkt!

Karl:

Ich verstehe gar nichts!

Wilhelm:

Karl, alle sollen glauben, daß der Kaiser Wilhelm schwer verletzt war, überall offene Wunden und alle Knochen gebrochen hatte! Und plötzlich am Dorfbrunnen, da geschieht dann das Wunder! Er wird wieder geheilt, dabei war der Kaiser Wilhelm nur sternhagelbesoffen und weiß von nichts! Denk doch an den Ausspruch vom Pfarrer mit dem Heilwasser!

Karl:

Ich verstehe! Prima Idee. Los, kommt mit!

Bärbel:

Dafür verstehe ich überhaupt nichts!

wird von Karl und Wilhelm nach hinten links gezogen

10. Szene:

Erna:

öffnet von innen das Fenster, wirft einige Kleidungsstücke heraus

Nix Entschuldigung! Was passiert ist, ist passiert.

Ausziehen kannst du, sonst gar nichts, ist das klar! Was du außer Haus treibst, kann ich wenigstens nicht kontrollieren, aber nun machst du mich in meinem eigenen Haus zum Zeugen der Sünde!

Johann:

Aber Erna

Erna:

Nix aber Erna, verschwinden sollst du

schlägt Fenster wieder zu, plötzlich hört man die Sirene eines Krankenwagens

Hedwig:

von rechts aus dem Haus

Hörst du das, Lina, jetzt holen sie wieder so einen armen Tropf!

Lina:

hinterher mit dick eingebundenem Finger, ängstlich
Wollen die mich wegen meinem Finger holen?

Hedwig:

Keine Sorge Lina, die lassen dich, wo du bist! Die könnten nämlich mit dir nicht viel anfangen!

Pfarrer:

von rechts aus dem Haus

Hedwig, hast du den Krankenwagen auch gehört, ist was passiert? Das war doch ganz in der Nähe!

Lina:

sieht die aus dem Fenster geworfenen Kleidungsstücke
So gehts einer Magd wie mir! Am Anfang wird die schmutzige Wäsche noch in die Wäschetruhe geworfen, jetzt wirft man sie mir schon auf den Hof!

Gustav:

Was war mit dem Krankenwagen? Der ist wie verrückt durchs Dorf gefahren, da muß ein schwerer Unfall passiert sein! Die Sirene kam hier aus der Nähe!

Klothilde:

von rechts aus dem Haus

Herr Pastor, haben Sie das Martinshorn auch gehört? Es klang, als sei es von dort hinten gekommen.

die Sirene nähert sich wieder

Pfarrer:

Der Krankenwagen kommt hierher, was ist denn da los!

Klothilde:

Wo ist übrigens Knuthchen? Wenn man nicht ständig

auf diesen Tolpatsch aufpaßt! Wehe, wenn es mit ihm zu tun hat!

Gustav:

Ihnen fällt Ihr Knuthchen ziehmlich früh ein!

Johann:

stolpert aus dem Haus links, verfolgt von Erna mit dem Teppichklopfer

Erna, ich schwöre.....

Erna:

Dir schwöre ich gleich, du scheinheiliger Lump, Ehebrecher, in der tiefsten Hölle sollst du braten, bis zum Hals im Schlamm stecken, gell Herr Pfarrer!

Pfarrer:

Vollkommen richtig, meine Tochter! Die Hölle wäre der richtige Platz für ihn!

Wilhelm:

trägt von hinten links mit Karl eine Trage herein, auf der Knuth halb liegt, halb sitzt

Ein Wunder, ein Wunder, ein Wunder ist geschehen!

Karl:

Herr Pfarrer, ein Wunder!

Knuth:

völlig eingebunden mit Verbandmaterial, blutig, mit schwerem Kopfverband

Ein... ein... Wunder,....ich ...lebe...

Klothilde:

Knuthchen, oh Gott, was ist passiert?

Pfarrer:

Weshalb ein Wunder?

Wilhelm:

Der Knuth ist auf unseren Heustock auf den obersten Boden geklettert, rutscht aus und fällt die ganzen 12 Meter runter auf den Betonboden! Als der Karl und ich ihn gefunden haben, lag er in einer riesigen Blutlache, regungslos! Wir haben sofort den Krankenwagen geholt und sind mit ihm ins Krankenhaus gefahren.....

Karl:

...und am Dorfbrunnen mußten wir anhalten, damit ihm die Sanitäter eine Infusion setzen konnten. Der arme Knuth hatte circa 40 Knochenbrüche und blutete überall. Da holt der Wilhelm eine Handvoll Wasser direkt von Johannis Brunnenstatue, um dem Patienten damit das Blut aus dem Gesicht zu wischen und was passiert

Wilhelm:

... der Knuth wacht auf, beginnt putzmunter zu reden und fragt uns, was los sei und was wir mit ihm machen

würden! Und jetzt hat der Knuth keine einzige Wunde mehr und kein Knochen ist gebrochen!

Karl:

Wißt ihr, was das bedeutet? Die bloße Berührung mit dem Wasser aus dem Brunnen hat den Knuth gerettet! Aus Johannis' Mund an der Dorfbrunnenstatue kommt Heilwasser!

Alle

starren Johann mit weit aufgerissenem Mund an, wie aus einem Munde

H e i l w a s s e r ???

einer nach dem anderen kniet vor Johann nieder, Erna versteckt schnell den Teppichklopfer und kniet ebenfalls

Johann:

blickt stolz um sich

Unser Herrgott weiß halt doch, wer die Seinen sind!

V O R H A N G

2. A K T

Zaun und Garten in der Mitte sind nun weg, statt dessen steht in der Mitte nur noch ein großer Tisch mit mehreren Stühlen.

1. Szene:

Johann, Pfarrer, Wilhelm, Karl, Hedwig, Erna, Knuth und Klothilde sitzen am Tisch und starren auf ein Bündel Geld, das in der Mitte liegt

Johann:

blättert genüßlich das Bündel mit Hundertmarkscheinen durch und legt abwechselnd einen vor sich und den Pfarrer hin

Einen für dich, einen für mich. Und einen für dich und einen für mich. Und noch einen für dich und einen für mich..... Ha ha ha, Sebastian, das Geschäft floriert!

klopft dem Pfarrer auf den Rücken

Pfarrer:

Wundert dich das, Johann? Sogar im Radio ist schon gekommen, daß aus dem "Johannes-Restle-Brunnen" Heilwasser kommt.

links im Haus klingelt das Telefon

Johann:

Erna, geh mal ran!

Erna:

Johannle, für dich tue dich doch alles.

links ab ins Haus

Knuth:

Ich kann das alles immer noch nicht fassen, ich erinnere mich noch, wie wir auf den Heuboden geklettert sind....

Wilhelm:

unterbricht ihn schnell

... und dann bist du Simpel auf der Leiter abgerutscht und 12 Meter tief gefallen.

Karl:

.... und dann haben wir den Krankenwagen geholt und den Rest haben wir schon bald hundert Mal erzählt!

Klothilde:

Fällt dieser Trottel vom Heuboden.

Erna:

ruft aus dem Fenster

Johann, Johännle, ein Reporter der Stuttgarter Zeitung will ein Interview mit dir machen.

Johann:

Interview? Schon wieder? Keine Zeit, heute ist die Bildzeitung dran und außerdem hat sich das Fernsehteam angemeldet. Er soll es morgen nochmal probieren!

Erna:

Ist gut, Johännle, ich richt es aus!

schließt Fenster wieder

Pfarrer:

Schau mal, Johann, was die Schwäbische Zeitung schreibt:

"Eigenartiges Phänomen in einem kleinen Dorf in Süd-Württemberg - Jahrelange gute Nachbarschaft und aufopferungsvolle Freundschaft zwischen Dorfpfarrer und Bürgermeister gipfelt in einem Wunder! Aus dem Dorfbrunnen fließt nun Heilwasser!

Johann:

Genau so ist es! Drum teilen wir auch den Gewinn aus dem Heilwasserverkauf. Auf gute Nachbarschaft, Sebastian!

Erna:

ruft aus dem Fenster

Johännle, da ruft schon wieder einer an, aus Hamburg, er will 50 Liter Brunnenwasser bestellen und fragt, was das kostet.

Johann:

Aus Hamburg? Da verlangen wir den Auswärtigenzuschlag! Sag ihm, der Liter zu 30 DM, Lieferzeit 3 Wochen frei Haus. Für die Lieferung weitere

5 DM pro Liter.

Pfarrer:

Wenn das so weitergeht, haben wir Aufträge für das nächste halbe Jahr!

Klothilde:

Mein Johännchen ist ein richtig guter Geschäftsmann, nicht wahr, Herr Pastor?

Erna:

von links aus dem Haus

Frau Sonnenschein, wenn sie wollen, können Sie gerne wieder bei uns im Gästezimmer wohnen.

zu Johann

War das recht so, Johännle?

Johann:

Das hab ich doch von Anfang an gesagt!

Erna:

Ist recht, Johännle, wie du meinst.

Wilhelm:

Karl, jetzt vertragen sich der Pfarrer und der Bürgermeister, dann gibt es wenigstens eine richtige 1200-Jahr-Feier, wie es sich gehört!

Johann:

Feier? Das gibt eine Orgie!

Hedwig:

Da wird aber der Herr Pfarrer gar nicht mit einverstanden sein!

Pfarrer:

Keine Sorge, Hedwig, ich werde den Johann schon bremsen.

Johann:

Laßt mich nur machen. Ihr wißt ja: "Willst a Feier oder Feschtle, überleg it lang und komm zum Restle"! Ha ha ... Diese 1200-Jahr-Feier gibt das Jahrhundertereignis! Da machen wir eine Operngala draus. Geld haben wir ja jetzt genug und jeden Tag kommt noch mehr rein.

Gustav:

Und der Pfarrer gibt ja jetzt auch seinen Segen, oder?

Pfarrer:

Falls du an deine Feuerwehrfahne denkst, das läßt sich einrichten.

Gustav:

Johann, dann bleibt bestimmt noch Geld übrig für ein neues Feuerwehrfahrzeug, wie wäre es mit einem LF 16?

Johann:

Wenn unser Heilwasser weiterhin verkauft wird, dann bekommst du für deine Kameraden sogar noch eine

Drehleiter oben drauf und eine Feuerwehr-Fahne, die so groß ist, daß sie fünf Leute tragen müssen!

Gustav:

Das ist ein Wort. Dich wähle ich wieder bei den nächsten Schulteswahlen.

wieder klingelt das Telefon

Erna:

Jetzt klingelts schon wieder, ich geh ran.

links ab

Johann:

Und unser Knuth, der den Stein sozusagen ins Rollen gebracht hat, bekommt auch einen Hunderter
schiebt ihm das Geld zu

Klothilde:

greift den Schein schnell und steckt ihn gierig ein
Knuthchen konnte noch nie mit Geld umgehen.

Erna:

ruft aus dem Fenster

Johännle, ich versteh kein Wort, das muß, ein Engländer sein. Der redet so komisch.

Johann:

Typisch Weiber, 9 Jahre auf die Nähsschule gegangen, aber kein englisches Wort rausbringen. Gib mir mal den Hörer raus, alles muß man selber in die Hand nehmen.
nimmt den Hörer, strengt sich an

"What is los?..Yes, this is Johannes Restle speaking, what you will from me? Ah, jetzt sieht's anders, äh...I say it looks very other,....you want holy water..?"

zum Pfarrer

Sebastian, was ist "holy water"?

Pfarrer:

Heilwasser natürlich!

Johann:

Wieviel?..Äh, how many water you will ... hundred liters
hält den Hörer zu

Sebastian, was heißt "hundred"?

Pfarrer:

Hundert.

Johann:

All right, ich notier ... äh, I write it! Good bye.
legt auf

Siehst du, Erna, so macht man das!

Lina:

von links hinten, hält ihren klatschnassen Fingerverband hoch und schimpft

So eine Saubande! Jetzt halt ich meinen Finger in den

Brunnen, damit er auch gesund wird und wißt ihr, was die Bande gesagt hat? "Ich soll meine schmutzigen Pfoten da raus nehmen, das sei ja schließlich Heilwasser"!

Hedwig:

Wer hat das gesagt?

Lina:

Alle, die von der Zeitung, die vom Fernsehen und die, die mit ihren Kanistern Wasser holen wollen. Und die Gemeindearbeiter haben gesagt, ich soll dem Schultes ausrichten, daß sie den Brunnen nicht mehr länger alleine bewachen können! Sie brauchen Verstärkung!

Johann:

Lina, spring runter zum Förster-Fidel und sag, er soll alle Waldarbeiter mit Äxten und Beilen als Verstärkung zum Brunnen schicken! Heilwasser holen und nichts bezahlen wollen, das wäre ja noch schöner!

Lina rechts hinten ab

Und wir gehen jetzt zum Fernsehinterview an den Brunnen! Alle Mann mitkommen!

Klothilde:

Johännchen, warte auf mich, ich muß nur noch meine Schminke und meinen Hut holen.

dann alle außer Wilhelm und Karl links hinten ab

2. Szene:

Wilhelm:

Da haben wir was angestellt, Karl!

Karl:

Wieso? Von nix kommt nix! Außerdem verdient der Johann jetzt jede Menge Geld. Vielleicht gibt er uns auch was.

Wilhelm:

Für was brauchst du ausgerechnet Geld?

Karl:

Wir zwei Dragoner könnten ja zum Beispiel beim Zillhart Paul an der großen Treppe eine 20 Meter große Kaiser-Wilhelm-Statue aufstellen, dann hätte die Treppe wenigstens auch eine Funktion.

Wilhelm:

Und dann stellen wir ein Schild hin mit der Aufschrift: "Porta Zillharta", ha ha ha ...

Bärbel:

von links hinten in normaler Kleidung

Mensch, ihr beide habt was angerichtet! Im Dorf gehts zu wie in einem Taubenschlag: Fernsehen, Radio, Zeitungsreporter, Touristen, alle stehen sie um den Brunnen rum, wie die Fliegen um ein Stück Dreck! Und im Krankenhaus steht auch alles Kopf, Gott sei Dank weiß niemand, daß wir mit dem Sanka gefahren sind!

Wilhelm:

Dann ist ja gut, Bärbel.

Bärbel:

Nix ist gut! Heut wäre normal mein erster Urlaubstag, aber wegen dem ganzen Hick-Hack gibts Urlaubssperre! Und ab heut hat mein Freund, der Michael, Semesterferien. Normal wären wir heut für zwei Wochen nach Mailand in Urlaub gefahren. Wir haben schon Karten für die Oper. Und jetzt kann ich alles streichen, kein Urlaub, kein Michael!

Karl:

Der Michael hat schon wieder Semesterferien? Die Musikstudenten haben doch ein lockeres Leben! Schaffen die überhaupt mal was? Da brauchst du bloß ein bißchen zu singen und als Schmalspur-Pavarotti aufzutreten, schon hast du das schönste Leben!

Wilhelm:

"Schmalspur-Pavarotti"? Karl, ich hab die Idee!

Bärbel:

Was kommt jetzt schon wieder?

Wilhelm:

Du würdest doch gerne mit deinem Freund Michael zusammen sein, Bärbel, obwohl es dein Vater nie erlauben würde!

Bärbel:

Was sonst, ist doch logo!

Wilhelm:

Dann bring ihn doch her!

Bärbel:

Spinnst du, Opa? Du weißt doch selbst, was der Vater sagt, wenn ich mit dem Michael ankomme! "Die Tochter des Bürgermeisters mit einem Musikstudenten als Freund? Das schadet dem Ansehen eines Bürgermeisters!" Der Vater würde den Michael fortjagen, bevor er richtig hier wäre! Du kennst doch seine Meinung, die Tochter eines Bürgermeisters muß doch mindestens mal einen Arzt oder Ingenieur heiraten!

Wilhelm:

Oder einen Opernstar!

Karl:

Was ist das wieder für eine Schnapsidee?

Wilhelm:

Dem Johann seine 1200-Jahr-Feier soll doch, wie er selbst sagt, ein Jahrhundertereignis werden. Er will doch eine Operngala daraus machen. Also brauchen wir auch einen Opernstar!

Bärbel:

Und du meinst, weil der Michael Musik studiert und gut singen kann, soll er ... ?? Das kommt überhaupt nicht in Frage!

Wilhelm:

Ist es dir lieber, wenn der Michael allein nach Italien fährt? Denk doch nur mal an die knackigen Italienerinnen!

Bärbel:

Oh Mann! Glaubst du, das funktioniert wirklich?

Wilhelm:

Natürlich! Kommt beide mit, ich erklär euch das. Also, Bärbel, du sagst zu deinem Vater

alle drei links hinten ab

3. Szene:

Lina:

von rechts hinten mit einem Eimer

So, die Waldarbeiter wissen Bescheid, aber ob das was bringt? Das Heilwasser hat meinem Finger überhaupt nicht geholfen und die Medizin ist auch nur Beschiß! Da bleib ich lieber bei den bewährten Hausmitteln!

faßt mit dem Finger tief in den Eimer

Gänsedreck, das nimmt alles! Pfui, stinkt das Zeug, aber es hilft wenigstens!

Johann:

mit Pfarrer, Hedwig, Erna und Klothilde von hinten links
Die kaufen das Wasser wie warme Semmeln. Mein Heilwasser

Pfarrer:

... und mein Segen ...

Johann:

... so schlägt uns niemand! Das Bild von uns in der Zeitung wird bestimmt gut: "Unzertrennliche Freunde machen das Unmögliche wahr!" Das gibt die Jahrhundertstory.

Pfarrer:

Der vom Fernseher hat dich als Oberbürgermeister und mich als Eminenz angesprochen!

Johann:

Wer weiß, wer weiß! Wann sind in Stuttgart die nächste OB-Wahlen? Und der Erzbischof wird auch nicht jünger! Sebastian, zuerst kommt aber unsere 1200-Jahr-Feier! Das ganze Ländle wird auf uns schauen! Geld haben wir in Hülle und Fülle, jetzt müssen nur noch die Stars her!

Hedwig:

fällt ins Schwärmen

Ich wüßt da einen, den Vico Torriani, der kann so schön singen.

Erna:

Also mir gefällt der Heino besser. Und dir, Johännle?

Lina:

Oder die Wildecker Herzbuben, die sind zwar dick, aber die singen so tolle Lieder.

Klothilde:

Gott, wollen Sie etwa aus Ihrer 1200-Jahr-Feier einen Alm-Abtrieb machen? Stars wie José Carreras, Plácido Domingo und Luciano.....

Johann:

unterbricht sie

Vollkommen richtig! Unser Klothildchen hat recht! Leute wie der Carrera und der Dommino müssen her! Aber das ist Männersache, alle Weibsbilder ins Haus, wenn Männer verhandeln!

Klothilde:

Mir wird ganz schwindelig, wenn ich an diese feurigen Italiener denke!

mit Hedwig rechts ab ins Haus, Lina und Erna links ab ins Haus

4. Szene:

Bärbel:

mit Wilhelm und Karl von links hinten

Hallo, Vater. Grüß Gott, Herr Pfarrer.

Johann:

Ja Bärbel, mein Mädchen! Und, bist du stolz auf deinen

Vater? Bekannt aus Funk und Fernsehen!

Bärbel:

Vater, du wirst es nicht glauben, was mir heute morgen im Krankenhaus passiert ist.

Johann:

Erzähl, Mädchen.

Bärbel:

Heut morgen, als ich Unfallbereitschaft hatte, fährt da eine dicke schwarze Limousine her und ein vollbärtiger Italiener steigt aus!

Johann:

erschrocken

Und, hat dir der Spaghettifresser was getan?

Bärbel:

Ach was! Er hatte sich die Schulter ausgekugelt und ich habe sie ihm wieder eingekugelt. Und es hat ihm überhaupt nicht weh getan!

Pfarrer:

Braves Mädchen, sie versteht ihr Handwerk.

Wilhelm:

Jetzt erzähl uns doch, wer das war.

Bärbel:

Das war der Giuseppe Parmesani, ein italienischer Opernsänger. Der macht zur Zeit Urlaub in unserer Gegend.

Johann:

Ein Opernsänger?? Ist der bekannt?

Bärbel:

Und wie! Er muß inkognito reisen, sonst würden ihn seine Fans erdrücken! Der kostet pro Stunde 5000 DM, hat er mir erzählt. Er hat mir auch seine Telefonnummer gegeben und gesagt, wenn er sich für die schmerzfreie Behandlung irgendwie revanchieren kann, soll ich ihn einfach anrufen.

Johann:

Sebastian, der muß für unsere 1200-Jahr-Feier her! Bärbel, ruf ihn an, er soll sofort kommen. Den engagieren wir!

Bärbel:

ungläubig

Vater, meinst du wirklich?

Johann:

Du könntest schon am Telefon sein!

Bärbel schnell links ab ins Haus, Johann ruft

Erna, Lina, rauskommen!

Pfarrer: